

WF sender

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

2. Februar-Ausgabe

5/74

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“

Das beschlossen die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Vietnam“ im 25. Jahr unserer Republik:

Jeder will seinen persönlichen und konkreten Beitrag leisten

Zum sechsten Mal gelang es dem Kollektiv „Vietnam“, RV 2, den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich zu verteidigen. Dieses Kollektiv ist sich der Klassenpflicht bewußt, und sie stellen sich hohe Ziele, um die politischen und ökonomischen Aufgaben im Jahr 1974 verantwortungsbewußt zu verwirklichen.

In den monatlichen Rechenschaftslegungen wollen sie die Schule der Qualität durchführen, um eine ständige Verbesserung der Qualität zu erreichen. Durch die Unterschreitung der Ausschuffaktoren und der weiteren Arbeit mit dem System der

fehlerfreien Arbeit stellen sie sich die Aufgabe, eine monatliche Einsparung von 6000 Mark zu erreichen. Mindestens 30 Prozent der Kolleginnen sind zielgerichtet an die Neuerarbeit heranzuführen. So setzen die Kolleginnen und Kollegen alles daran, um aus jeder Mark, aus jeder Stunde, aus jedem Gramm den höchsten volkswirtschaftlichen Nutzen zu erwirtschaften.

Die Brigade stellt sich das Ziel, die Anerkennung als Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit zu erreichen.

Sozialistisch lernen und leben ist für das Kollektiv „Vietnam“ selbst-

verständlich. 24 Kollektivmitglieder nehmen an den „Schulen der sozialistischen Arbeit“ teil. 25 Prozent des FDGB-Beitrages werden monatlich für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker gespendet. Zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unseres Staates verpflichten sich vier Kollektivmitglieder am zivilen Selbstschutz und ein Kollege in der freiwilligen Feuerwehr mitzuarbeiten. So setzt jedes Kollektivmitglied alles daran, im Jahr des 25. Geburtstages unserer Republik seinen persönlichen konkreten Beitrag zu leisten.



Jugendbrigaden und Jugendobjekte unseres Betriebes verwirklichen das neue Jugendgesetz, indem sie um ökonomische Höchstleistungen kämpfen. Diese Kollektive entwickeln sich zu Zentren der politisch-ideologischen Erziehung. Bei dem Besuch des Genossen Egon Krenz im Werkteil Bildröhre berichtete Jugendfreundin Gabriele Freitag über die Arbeit der Jugendbrigade „X. Weltfestspiele“.

Festival des politischen Liedes

Anläßlich des Festivals des politischen Liedes besuchen Isabel Parra (Chile) sowie Muszli Dabai (Ungarn) am 13. Februar 1974 unseren Betrieb. Für die Veranstaltung im Artur-Becker-Klubhaus erhielt unsere FDJ-Grundorganisation 130 Karten. Im Programm werden ebenfalls die Gruppen Iskatjeli (Sowjetunion) und Canzoniere Internazionale (Italien) auftreten.

So haben wir den Plan
Januar erfüllt:

WF insgesamt
102,5 Prozent

T **140,0**
Prozent

K **Umsatzplan**

SW **100,0 Prozent**

NSW **107,6 Prozent**

B **102,5**
Prozent

R **100,4**
Prozent

D **100,9**
Prozent

S **100,3**
Prozent

das argument

Rund 6000 Wohnungen waren es 1971, bereits 13 400 im Jahr darauf und über 13 400 Wohnungen, die 1973 durch Um- und Ausbau gewonnen wurden. In Geld ausgedrückt sind es 680 Millionen Mark, die auf diese Weise dem Volksvermögen zuzuflossen.

Der Wert der im gleichen Zeitraum im Massenwettbewerb 60 000 modernisierten Wohnungen beträgt noch einmal 600 Millionen Mark. Haus-

Bürgerfleiß und Initiative

gemeinschaften, Ausschüsse der Nationalen Front, Handwerker und viele andere haben seit 1971 aus eigener Initiative Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten im Wert von ungefähr einer Million Mark ausgeführt.

Weitere 55 Millionen Mark repräsentieren sich seit dem 2. Halbjahr 1971 in 10 700 Kindergartenplätzen. Dazu kommt ein Zugang von 7100 Kinderkrippenplätzen, die in der Bi-

lanz des „Mach-Mit-Wettbewerbs“ mit weiteren 30 Millionen Mark zu Buche stehen.

„Zusammengenommen“, so stellte Genosse Albert Norden auf der erwähnten Tagung des Nationalrates am 25. Januar 1974 fest, „sind das weit über drei Milliarden Mark, drei Milliarden, um die wir uns selber reicher gemacht haben.“

Stergardt



sozial-
ökonomie

Bilanz der Versorgung unserer Kollegen und weitere Zielsetzungen

Die Versorgung am Arbeitsplatz ist ein echtes Bedürfnis aller Werktätigen, das eine Notwendigkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität — durch Verbesserung des Betriebsklimas — darstellt.

Die Befriedigung der Bedürfnisse ist in der beschlossenen Hauptaufgabe deutlich und unmißverständlich festgelegt, aber auch festgelegt, daß nur die Mittel zur Veresserung der Versorgung verwandt werden können, die wir als Betrieb erwirtschaftet haben.

Das Kollektiv der Werkspeisung ist sich seiner hohen Verantwortung und der schwierigen Aufgabe — die oftmals unter kritischen Bedingungen realisiert werden muß — voll bewußt und setzt alle verfügbaren Kräfte zur ständigen Verbesserung der Lebensbedingungen und damit zur Verbesserung des Arbeitsklimas ein.

Auf dem Gebiet der Lebensbedingungen wurde, ohne Zuführung von zusätzlichen Arbeitskräften und ohne Verbesserung der Technik, folgende Leistungssteigerung erreicht:

1971	
Durchschnittl.	
Imbißumsatz/Tag	10 200 M
Durchschnittl.	
Essenportionen/Tag	2 300 Port.
1973	
Durchschnittl.	
Imbißumsatz/Tag	11 800 M

Durchschnittl.
Essenportionen/Tag 2 800 Port.

Hierfür werden jährlich erhebliche finanzielle Mittel — entsprechend dem BKV — aus dem K- und S-Fonds zur Verfügung gestellt.

Außer der quantitativen Steigerung wurde auch in der Qualität eine Verbesserung erreicht insbesondere in der Nachtschichtversorgung und im Werkteil Sonderfertigung.

Obwohl es in Versorgungsfragen immer Kritiken geben wird, zum Teil berechtigt und zum Teil unberechtigt, möchten wir an dieser Stelle darum bitten, daß nicht jede Kritik sofort angewandt wird — eine Kritik gerade in Versorgungsfragen ist schnell ausgesprochen —, sondern vorher zu prüfen, ob eine Berechtigung vorliegt bzw. die Forderung real ist.

Jeder sollte daran denken, daß im Versorgungsbereich auch Kollegen arbeiten — von denen eine äußerst hohe Arbeitsleistung verlangt wird — und denen ein Fehler unterlaufen kann, denn nur mit Kritiken wird die Arbeitsfreude des Versorgungskollektivs nicht gefördert, wir wünschen auch mal eine Anerkennung unserer Leistungen.

Berechtigte Kritiken bitten wir jedoch an Ort und Stelle vorzubringen, damit bestimmte Veränderungen im beiderseitigen Interesse vorgenommen werden können.

Zum anderen möchten wir darauf hinweisen, daß nicht nur die Werkspeisung für Versorgungsbelange zuständig ist, sondern jeder staatliche Leiter, Gewerkschaftsfunktionär usw. sollte sich mit diesem Problem befassen, wie es der Kollege Matthes, RP 1, in seinem Artikel „Gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich“ in der 1. Dezemberausgabe des WF-Senders getan hat.

Die Versorgungsleistung im WF ist im Verhältnis zu anderen Betrieben positiv zu bewerten. Für diese Leistung wurde das Kollektiv im Mai 1973 mit dem „Goldenen Kochlöffel“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist jedoch für uns kein Anlaß zur Stagnierung, sondern wir werden weiterhin alles daransetzen, eine Erhöhung in der Qualität und Quantität zu erreichen.

Zur Erhöhung der Qualität und Quantität sowie der Vermeidung von unnötigen Wege- und Wartezeiten wird für uns die weitere Zielstellung sein:

- Fertigstellung der Betriebsgaststätte,
- ständige Besetzung der vorhandenen dezentralen Versorgungsstellen sowie Schaffung von weiteren Versorgungsstellen.

Die Realisierung dieser schwierigen Aufgaben erfordert die Mithilfe des gesamten Betriebskollektivs.

Stüdemann, Leiter der Werkspeisung

Solidarität

Am 9. Januar 1974 führte der Skatirkel WF im Kulturhaus seine Jahreshauptversammlung durch und sammelte den Betrag von 118,— Mark, der auf das Spendenkonto für Chile bei der BGL eingezahlt wurde.

Schüler, Zirkelleiter



aktuell

Zusätzliche Reihenuntersuchungen

Zusätzliche Reihenuntersuchungen sind ein Beweis für die Gesunderhaltung jedes Werktätigen. In allen Abteilungen liegen Listen aus, in denen sich die Kolleginnen und Kollegen, für die eine Reihenuntersuchung in Betracht kommt, eintragen müssen. Die Listen sind bis zum 15. Februar 1974 im Betriebsambulatorium abzugeben.

Schulungstermine

8. 2. 74	Komitee,	
9.00—12.00 Uhr,	LS-Keller	D
11. 2. 74	SBP 1. u. 2. Gruppe,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
12. 2. 74	N. v. A.,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
13. 2. 74	Schutzraumkräfte,	
15.15—16.15 Uhr,	LS-Keller	D
20. 2. 74	Sani-Schutz, I. Zug,	
15.15—16.15 Uhr,	Speiseraum I	C
20. 2. 74	Sani-Schutz, IV. Zug,	
14.30—15.15 Uhr,	Speiseraum I	C
19. 2. 74	Rettungszug,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
19. 2. 74	B. u. I., I. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	Speiseraum I	C
20. 2. 74	E. E. E., II. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
20. 2. 74	Sani-Schutz, II. Zug,	
14.30—15.15 Uhr,	Speiseraum I	C
20. 2. 74	Sani-Schutz, III. Zug,	
15.15—16.15 Uhr,	Speiseraum I	C
20. 2. 74	Sani-Schutz, IV. Zug,	
14.30—15.15 Uhr,	Speiseraum I	C
21. 2. 74	Aufklärung,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
15. 2. 74	Techn. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	E.-Werkstatt	N
27. 2. 74	E. E. E., I. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
27. 2. 74	SBP f. Fahrzeuge,	
	Technik u. Geräte,	
15.00—16.00 Uhr,	LS-Keller	D
27. 2. 74	B. u. I., III. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	Speiseraum I	D
28. 2. 74	B. u. I., II. Zug,	
15.00—16.00 Uhr,	Speiseraum I	D

Westhoff, Ltr. des Komitees der ZV

An alle DRK-Mitglieder

Unsere Wahlversammlung findet am 19. 2. 1974 um 15.00 Uhr im Vortragsraum des WF-Kulturhauses statt.

Wir bitten um telefonische Zusage unter der Nr. 2032 bis zum 14. 2. 1974. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gliesche, Vorsitzender des DRK WF



fehlerluchs

Auslastung der Schüttcontainer

Zum Jahreswechsel 1972/73 erhielt unser Werk fünf Schüttcontainer mit dazugehörigem Containerfahrzeug, die in erster Linie für den An- und Abtransport von Baumaterialien sowie für den Abtransport des anfallenden Glasbruchs aus der Bildröhrenproduktion vorgesehen waren. Um eine Absicherung der Ordnung und Sauberkeit auf dem Werkgelände zu garantieren, wurden die freien Container für den anfallenden Müll auf den Höfen 2 und 3 sowie auf dem Nordgelände abgestellt.

Es ist uns unverständlich, daß unbekannte Mitarbeiter des Betriebes neben Müll auch Sekundärrohstoffe

sowie betriebsfremde Abfälle in die Container werfen.

Ebenso wird immer wieder festgestellt, daß leichtbrennbare Stoffe, die aufgrund ihrer Feuergefährlichkeit nicht auf Müllkippen gebracht werden dürfen, sowie sperriges Gut in die Container geworfen werden.

Hiermit möchten wir an alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes appellieren, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und nur solche Abfälle in die Container bringen, die eindeutig den Charakter von Müll tragen. Leicht brennbare Stoffe gehören nicht in die Container, sondern sind anderweitig zu vernichten.

Sekundärrohstoffe sind für unsere Volkswirtschaft unentbehrlich und sind dem Schrottlager — KT 25 — anzuliefern, ebenso gehören Papier und Pappe in die vom Direktorat V aufgestellten Behältnisse, damit sie ebenfalls unserer Volkswirtschaft wieder zugeführt werden können. Sperrige Abfälle sind zur besseren Auslastung der Container zu zerkleinern.

Ferner möchten wir darauf hinweisen, Glasabfälle sowie Glasbruch in die für Glasabfälle vorgesehenen Behältnisse zu bringen, damit es künftig nicht wieder zu Unfällen durch Schnittverletzungen kommen kann.

Bohnenstängel, KT

aus dem Parteilieben

Die Arbeit mit persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen

Die Erfahrungen in der Senderöhrenmontage RS 1 mit persönlich-schöpferischen Plänen beruhen hauptsächlich auf den Verpflichtungen der drei Kollektive in unserer Abteilung und deren Erfüllung im Jahr 1973. Als die Brigadeverträge für 1973 von unseren Kollektiven erarbeitet wurden, bestand auch die berechnete Forderung, persönliche und kollektiv-schöpferische Pläne in die Verträge mit aufzunehmen. Es mußten Aussprachen geführt werden, um allen Kollegen klarzumachen, daß diese persönlichen Verpflichtungen die Grundlage für den echten Wettbewerb sind, daß damit die Bildung der sozialistischen Persönlichkeit sowie die Erhöhung der Kollektivität gefördert werden.

Wie sahen nun diese ersten persönlichen Pläne in unseren Kollektiven aus?

In den Kollektiven „Angela Davis“, „Juri Gagarin“ und „Nicolaus Copernicus“ hatten sich mehr als die Hälfte der Kollegen verpflichtet, die Qualität bei der Montage von

Senderöhren zu erhöhen. Es waren alles Verpflichtungen, die die Senkung der Ausschußfaktoren bei der Montage von Senderöhren zum Ziel hatten. Diese Verpflichtungen waren abrechenbar und erzeugten eine gute Wettbewerbsstimmung. Ende 1973 konnte Bilanz gezogen werden, und es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß alle Verpflichtungen erfüllt waren, ja die meisten wurden sogar erheblich übererfüllt.

Welche Schlußfolgerungen wurden daraus für das Jahr 1974 gezogen?

In diesem Jahr sind die Verpflichtungen unserer Kollektive noch konkreter geworden. Die Kollegen sind zu der Überzeugung gelangt, daß diese Verbesserung der Qualität und die Steigerung der Arbeitsproduktivität eine feste Einheit bilden, und so sehen auch ihre Verpflichtungen

in den persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen aus.

Wir unterschreiten die vorgegebenen Ausschußfaktoren mit dem festen Ziel, die eingesparten Materialien und Baugruppen zu zusätzlichen Röhrenaufbauten zu verarbeiten, um damit der Volkswirtschaft zusätzlich Erzeugnisse unserer Produktion zur Verfügung zu stellen. Weiterhin gibt es zahlreiche Verpflichtungen, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation und Optimierung des technologischen Ablaufs sowie durch gezielte Anwendung der Neuerertätigkeit die bestehenden Normzeiten zu senken.

Abschließend möchten wir einschätzen, daß die uns übergebenen Verpflichtungen uns aktiv bei der Erfüllung unserer Planaufgaben unterstützen werden und daß die Festigung der Kollektive weiter vorangetrieben wird.

Manfred Bär, APO Röhren
Parteilgruppe 6

Schulen der sozialistischen Arbeit im Fachdirektorat Technik

Im Fachdirektorat Technik konnten durch die hohe Einsatzbereitschaft und Initiative der Werkstätigen 1973 gute Wettbewerbsergebnisse erreicht werden.

Als produktionsvorbereitender Bereich hat das Fachdirektorat damit wichtige Voraussetzungen zur Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität und zur störungsfreien Durchführung des gesamtbetrieblichen Reproduktionsprozesses geschaffen.

Den sozialistischen Arbeitskollektiven war es durch eine zielstrebige Arbeit möglich, die im Gegenplan des Fachdirektorats Technik übernommenen Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen und zu überbieten.

In den nächsten Tagen und Wochen kommt es darauf an, daß durch die AGL eine planmäßige Durchführung

von Gewerkschaftsversammlungen gesichert wird, um die Kollegen gründlich mit den Zielen des Wettbewerbs und darüber hinaus mit der Problematik der Gegenpläne vertraut zu machen. Auch die Schulen der sozialistischen Arbeit, in denen sich die Werkstätigen mit dem Ideengut des Marxismus-Leninismus und dabei natürlich auch mit der Ökonomie der Arbeit auseinandersetzen, sollten jetzt vor allem der Erläuterung des Planes und der Wettbewerbsziele 1974 dienen.

Damit wird man den vier Leninischen Prinzipien für die Organisation eines Wettbewerbs gerecht, ihn öffentlich, vergleichbar, wiederholbar und abrechenbar zu führen.

Im WF wurde durch die BGL eingeschätzt, daß die Schulen der sozialistischen Arbeit als neue Form der politischen Massenarbeit den Vor-

zug haben, systematisch und organisiert marxistisch-leninistisches Wissen in enger Verbindung mit dem Leben und der Tätigkeit der Arbeitskollektive zu vermitteln. Ausgehend von der Einschätzung ist es erforderlich, jetzt bei der Vorbereitung und Durchführung der Verteidigungen in allen sozialistischen Kollektiven mit den Kolleginnen und Kollegen das Gespräch darüber zu führen, die Schulungsarbeit auf der Grundlage der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ zu verwirklichen. Hierbei sollten die Genossen ihre Erfahrungen aus den vergangenen Parteilehrjahren nutzen, um helfend den Gesprächsleitern zur Seite zu stehen und die Schulen der sozialistischen Arbeit mit hoher Effektivität durchzuführen.

Führung des Berufswettbewerbs in der Berufstheorie

Der sozialistische Berufswettbewerb (BWB) ist der Wettbewerb der Lehrlinge um beste Lernergebnisse in der Berufstheorie und -praxis, um höhere ökonomische Ergebnisse und gesellschaftliche Aktivität. Der BWB ist untrennbarer Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs der Werkstätigen unseres Betriebes und eng verbunden mit dem Kampf der Lehrer der Abteilung AB 4 um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, um den wir zur Zeit das dritte Mal ringen.

Im folgenden wollen wir berichten, wie die Klassenlehrer dazu beitragen, im BWB den Lehrjahresauftrag „Werdet klassenbewußte Facharbeiter! Handelt als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten!“ zu verwirklichen.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht das Bemühen, die Wirksamkeit der klassenmäßigen Erziehung weiter zu erhöhen, vor allem das Klassenbewußtsein bei den Lernenden zu vertiefen, die Verteidigungsbereitschaft

zu erhöhen und die Einheit von Wort und Tat bewußt zu entwickeln.

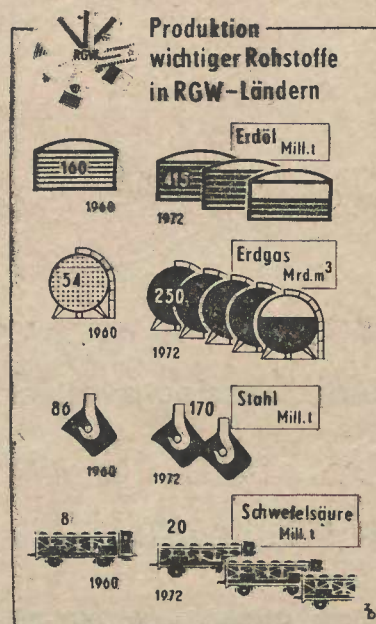
Dieser Aufgabe dienen neben dem Staatsbürgerkundeunterricht vor allem die Klassenleiterstunden, die integrierter Bestandteil des Stundenplanes sind und nach einem langfristigen, vom Abteilungsleiter bestätigten Plan durchgeführt werden. Neben den geplanten Schwerpunkten für die staatsbürgerliche Erziehung werden die Klassenleiterstunden für aktuelle Politinformationen genutzt. Entsprechend dem Lehrjahresauftrag besteht ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit der Klassenleiter mit den Jugendlichen in der Festigung des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus, der sozialistischen Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum sowie in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und allen Erscheinungsformen seiner Ideologie.

Aus der Vielzahl der hierzu durchgeführten Maßnahmen ist die sozialisti-

sche Wehrerziehung ein markantes Beispiel. Voraussetzung für Erfolge in der sozialistischen Wehrerziehung ist die Motivierung der Lehrlinge. Dazu sind z. B. Fragen des Freund-Feind-Bildes, der Abgrenzung unserer sozialistischen DDR gegenüber dem imperialistischen westdeutschen Staat zu klären. Neben der permanenten Erziehungsarbeit bildet das Lager der Vormilitärischen Ausbildung, das jeweils zu Beginn des Lehrjahres in Kalinin durchgeführt wird, einen Höhepunkt. Während tagsüber die militärische Ausbildung stattfindet, betreuen in den Abendstunden die Klassenlehrer ihre Klassen und leisten hier eine wesentliche Erziehungsarbeit. Auch während der Tage der Vormilitärischen Ausbildung, beim wöchentlichen Training der Sektion „Schießsport“ und in der Sektion „Militärischer Mehrkampf“ der GST wirken die Lehrer unserer Abteilung aktiv mit.

Schmidt, AB 4

Die aktuelle Grafik



Empfohlene Zusatzliteratur für das Parteilehrjahr

Engels — Revolutionär und Wissenschaftler

Rundfunkvorträge
Herausgegeben von I. Knoth und O. Finger

Die Sammlung „Engels — Revolutionär und Wissenschaftler“, die in zwei Teilen erscheint, umfaßt Analysen und Darstellungen der ökonomischen, historischen und philosophischen Grundgedanken von Friedrich Engels

Teil 1

1972, 168 Seiten, 14,7×21,5 cm, Pappband, 5,80 Mark
Bestellnummer: 570 003 5

Im vorliegenden Band werden vor allem Engels' Arbeiten über die Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei sowie seine Leistungen auf historischem Gebiet aufgezeigt. Beginnend mit der Begründung des wissenschaftlichen Kommunismus, über die Gesetzmäßigkeit der Schaffung einer proletarischen Kampfpartei, die Formulierung der strategischen und taktischen Ziele der Arbeiterklasse in der bürgerlich-demokratischen und in der sozialistischen Revolution, bis zu den Lehren der Pariser Kommune wird ein Einblick in die Tätigkeit eines Revolutionärs und Wissenschaftlers gegeben.

Teil 2

1973, 156 Seiten, 14,7×21,5 cm, Pappband, 5,80 Mark
Bestellnummer: 570 004 3

Dieser Teil umfaßt Darstellungen der ökonomischen, historischen und philosophischen Grundgedanken von Friedrich Engels. Er zeigt Engels' Beiträge zur Herausbildung des dialektischen und historischen Materialismus, der politischen Ökonomie sowie zum proletarischen Internationalismus und zur Bündnis- und Außenpolitik. Im Mittelpunkt stehen Grundprobleme des Marxismus und der Dialektik.



Vertrauensleutenvollversammlung

Die guten Grundlagen für den Wettbewerb 1974 nutzen

Genosse Greczko, unser BGL-Vorsitzender, konnte in seinem Referat zum Beschluß über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1974 feststellen:

Den großen Anstrengungen der 265 sozialistischen Kollektive, dem hoch anzuerkennenden Fleiß ihrer Mitglieder, von denen 1055 nach persönlichen Plänen arbeiten, verdanken wir die Erfüllung des Planes (1973) der Warenproduktion mit 104 Prozent (= 9,5 Mio M Übererfüllung) und die beachtliche Übererfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber den sozialistischen und nicht-sozialistischen Ländern.

Die bereits hohe Gegenplanverpflichtung von 7,1 Mio M wurde erheblich überboten. Besonderen Anteil daran haben die Werkteile Bildröhre mit 5,0 Mio M und Dioden mit 2,4 Mio M. Der geplante Nettogewinn wurde mit fast einem Drittel überboten. Dazu haben die Unterschreitung der geplanten Kosten für Ausschuß und Garantie von insgesamt 6,8 Mio M wesentlich beigetragen.

Alle Werkteile und Fachdirektorate konnten im letzten Quartal 1973 ihre Lieferrückstände wesentlich abbauen.

Im abgelaufenen Jahre wurde die Arbeitsproduktivität mit 104 Prozent, der Lohnfonds wurde mit nur 99,4 Prozent in Anspruch genommen. Die Rationalisierungskennziffern, Gebrauchswertkostensenkung und Arbeitszeitsparung wurden mit 154 Prozent bzw. 111,3 Prozent erheblich übererfüllt.

Besonders hervorzuheben ist, daß alle Werkteile und Fachdirektorate ihre Pläne kontinuierlich und qualitätsgerecht erfüllen konnten. Die Initiativen unter der Losung „Aus vorhandenem Material mehr produzieren“ ermöglichen es, 6000 Bildröhren herzustellen, ohne dafür zusätzlich Material anzufordern. Das Kollektiv „Maxim Gorki“ im Werkteil Dioden erreichte durch höhere Materialökonomie und Ausschußsenkung Einsparungen für den Materialeinsatz von viereinhalb Tagen.

Unsere Partei hat mit Tatkraft und Initiative die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag in Angriff genommen.

1 Wie tragen wir dazu bei, daß aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit, aus jedem Gramm Material

ein größerer volkswirtschaftlicher Erfolg erwirtschaftet wird? 2 Wie wird die Initiative der Werktätigen,

das Schöpfer-tum unserer Neuerer und Rationalisatoren, unserer aktiven MMM-Teilnehmer gefördert, damit die Hauptaufgabe,

die Pläne und Vorhaben, die der VIII. Parteitag beschloß, immer mehr zu greifbaren gesellschaftlichen Tatsachen werden?



An unserer Vertrauensleutenvollversammlung nahm Genosse Strehlow (2. v. r.), Sekretariatsmitglied der SED-Kreisleitung Köpenick und Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB, teil. (Foto: Bildstelle)

schußfaktor in den Planarprozessen so zu senken, daß ohne Mehrverbrauch an Si-Grundmaterial die Gegenplanverpflichtung realisiert werden kann.

Die Kollektive der Montageabteilungen „Salut“, „Dobrowolski“ und „Ernesto Che Guevara“ haben ebenfalls konkrete Verpflichtungen für ihre Brigadeverträge formuliert. So wollen sie zum Beispiel die geplante Ausbeute im Montageprozeß um zwei Prozent überbieten. Durch eine große Zahl persönlich-schöpferischer Pläne, in denen sich die Kollegen Zielstellungen zur Normerfüllung für ihren Arbeitsplatz vorgegeben haben, soll die Gegenplanverpflichtung abgesichert werden. Das Kollektiv „Wilma Espin“ will in der Trägerstreifen galvanik noch im I. Quartal 1974 neue Federrahmen einführen und dadurch zu einer Leistungssteigerung auf 130 Prozent kommen.

Abrechenbare Verpflichtungen für jedes Kollektivmitglied

In allen Kollektiven unseres Bereiches gibt es schon heute konkrete Verpflichtungen und Vorstellungen, wie wir unseren Gegenplan absichern wollen. Als besonders nützlich betrachten wir, daß durch die Aufschlüsselung des Gegenplanes auf die Kollektive und Arbeitsplätze

jeder die zusätzlichen Wettbewerbsverpflichtungen kennt und sich durch seinen konkreten persönlichen Beitrag mit dieser Zielstellung identifiziert und für sich oder im Kollektiv abrechenbare Verpflichtungen eingegangen ist.

Wir haben alle vorliegenden Verpflichtungen ausgewertet und zusammengefaßt. Ich möchte heute der Vertrauensleute-Vollversammlung versichern, daß wir alles tun werden, um die eingegangenen Verpflichtungen zu realisieren, die durch die Summe aller Einzelverpflichtungen auch abgedeckt sind. Eine leichte Aufgabe wird das allerdings nicht sein; sieht doch unser Plan für das Jahr 1974 schon eine Steigerung der Produktion auf 130 Prozent bei Erhöhung der Arbeitsproduktivität auf etwa 120 Prozent vor.

Wir wissen aber, daß unsere Arbeit als Mosaikstein einen Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgaben des VIII. Parteitag darstellt und letzten Endes uns allen zugute kommt. Diese Denkweise setzt sich immer stärker bei allen unseren Kollegen durch und gibt uns die Gewißheit, daß wir — wie in den vergangenen Jahren — unsere Planaufgaben einschließlich der Gegenplanverpflichtungen auch 1974 erfüllen werden.

Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition

Wie wecken wir weitere Initiativen zur allseitigen termin- und qualitätsgerechten Planerfüllung?

Herbert Kleindienst, RV 2

Gegenplan in der Röhrenvorfertigung — anspruchsvolle und reale Zielstellung

Im Referat wurde eingeschätzt, daß der Volkswirtschaftsplan 1973 gut erfüllt wurde. Für uns war 1973 ein erfolgreiches Jahr. Es ist eine Bilanz unserer Arbeit, die froh und optimistisch stimmt. Auf unserer Vertrauensleute-Vollversammlung geht es um mehr. Der Plan 1974 ist real und stellt anspruchsvolle Ziele.

Durch die vielfältigsten Aktivitäten und Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur weiteren Erhöhung der Effektivität werden auch wir den Plan 74 erfüllen und übererfüllen. Jeder weiß, daß das Streben nach höherer Produktivität niemals ein Ende hat.

Selbst bei ausgefeilter Technologie und angesammelten Arbeitererfahrungen werden immer wieder Reserven offenbar. — Reserven an Kosten, Zeit und Material. Diese Reserven zu nutzen, muß ein lohnendes Ziel der Arbeit und des Wettbewerbs der Kollektive sein. Die Aufgabenstellung unseres sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 25. Jahrestages: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt zu erreichen, war Gegenstand einer Beratung im Bereich RV. So wurde, nach eingehender Diskussion und Ausschöpfung aller gegenwärtig vorhandenen Reserven zugestimmt, daß unser Bereich Vorfertigung sich verpflichtet:

Als Gegenplan zur Erhöhung der Warenproduktion 1974 einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 400 000 M zu erarbeiten.

Die Summe ist eine anspruchsvolle, aber reale Zielstellung, als Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe, zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Sind nun alle Reserven, das heißt: Jede Mark — jede Stunde — jedes Gramm in unserem Bereich ausge-

schöpft, oder wie soll es weitergehen?

Im BKV 1974, Abschnitt 1.2., Aufgaben der Werkteile und Fachdirektorate, heißt es wörtlich:

„Fortführung der Arbeitsgruppen-tätigkeit zur Rationalisierung in RV 4 und Einführung von Ergebnissen.“

Rationalisierung — Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Das entspricht zutiefst den For-

derungen unserer Kolleginnen und Kollegen in RV insbesondere in RV 4. Hier liegen noch Reserven, die es gilt im Planjahr 1974 durch Rationalisierungsmaßnahmen aufzudecken und für 1975 voll wirksam werden zu lassen.

Wir meinen, unsere Werktätigen mit einzubeziehen im Denken und Handeln zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, um letztendlich richtige Rationalisierungsmaßnahmen davon abzuleiten, wird das gesamte Kollektiv der Vorfertigung festigen und befähigen, den Leistungszuwachs zu steigern, um die Planaufgaben und Wettbewerbsziele 1974 zu erfüllen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen stützen sich darauf, daß 1974, wie im BKV festgelegt, die ersten Maßnahmen der Rationalisierung realisiert werden.

Unsere Gewerkschaftsgruppen werden nicht unbeteiligt bleiben, die Arbeit der festgelegten Arbeitsgruppen zu unterstützen, um eine Verände-

rung jahrelang anstehender Probleme herbeizuführen.

Wer den Bereich RV 4 kennt, wird mit uns einer Meinung sein, daß die dortigen Exzenterpressen, Stenzen, Drehbänke und andere Produktionsmittel dem technischen Fortschritt nicht entsprechen und von unseren Werktätigen ein Höchstmaß an körperlich einseitiger Arbeit verlangen.

Trotz alledem wird der Bereich Vorfertigung seinen Sortimentsplan an Einbauteilen für die Montagebereiche und der Bildröhre erfüllen und im Gegenplan 400 000 M zur Erhöhung der Warenproduktion zusätzlich erarbeiten.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sind 1974 dabei, die im Vorjahr gesammelten guten Erfahrungen allseitig zu nutzen und die erreichten Ziele auszubauen.

So gehen wir voller Zuversicht an die Aufgaben heran, die es im 25. Jahr unserer DDR zu lösen gilt.

Information über die Leistungen und Ergebnisse der Betriebssektion der KDT

Wußten Sie schon, daß...

— sich die Anzahl der Mitglieder der Betriebssektion der KDT in der Zeit vom 1. März 1972 bis 6. Februar 1974 von 288 auf 319 erhöhte? Das entspricht einer Erhöhung des Mitgliederbestandes in knapp zwei Jahren von 10,4 Prozent.

— der Anteil der Frauen am Mitgliederbestand unserer Betriebssektion per 6. Februar 1974 nur 22 Kolleginnen beträgt und damit nunmehr bei 6,6 Prozent liegt?

— 124 Mitglieder der Betriebssektion einen Hochschulabschluß, 177 Mitglieder einen Fachschulabschluß, neun Mitglieder einen Meisterabschluß und neun Mitglieder einen Abschluß verschiedener Art besitzen?

— die Betriebssektion der KDT in der abgelaufenen Wahlperiode 35

Vortragsveranstaltungen mit insgesamt 500 und durchschnittlich 15 Teilnehmern pro Veranstaltung durchführte?

— im Jahre 1973 allein 22 Vortragsveranstaltungen mit 305 Teilnehmern durchgeführt wurden?

— die Vorträge Themen der Festkörperphysik, der Erzeugnisentwicklung, der Meßtechnik und der modernen technologischen Verfahren auf dem Gebiet der Halbleitertechnik beinhalten?

— in der Zeit vom 3. März 1972 bis 6. Februar 1974 insgesamt drei Lehrgänge zu Problemen der mathematischen Statistik mit 85 Teilnehmern in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität Berlin durchgeführt wurden?

— die Betriebssektion der KDT darüber hinaus einen Programmierlehrgang für EDVA mit 25 Teilnehmern durchführte?

— die Betriebssektion der KDT die Schulen der sozialistischen Arbeit durch die Bereitstellung von zwölf Fachvorträgen unterstützt?

— die Betriebssektion der KDT in der Zeit vom 3. März 1972 bis 7. Februar 1974 insgesamt vierzehn Betriebsbesichtigungen mit 255 Teilnehmern und sieben Exkursionen mit 103 Teilnehmern organisierte, an die sich jeweils ein Erfahrungsaustausch anschloß?

— die Ergebnisse des Erfahrungsaustausches auf verschiedenen Gebieten zur Lösung von betrieblichen Problemen beitrugen?

Gisela Knospe, DS 2

Konkrete persönliche Beiträge zum Gegenplan

Ich möchte auf der Vertrauensleutenvollversammlung darlegen, wie wir aus dem Bereich DS unsere Verpflichtungen, im Rahmen des Gegenplanes 800 000 Schaltdioden mehr zu produzieren, realisieren wollen.

Die Plandiskussion für das Jahr 1974 wurde in allen Kollektiven unseres Bereiches sehr ausführlich geführt. Grundlage für diese Diskussion war der bilanzierte Plan 1974. 1973 konnte das Kollektiv unseres Bereiches alle wichtigen Plankennziffern erfüllen und übererfüllen, so zum Beispiel den Produktionsplan mit 105,1 Prozent und die Ausschußkosten um mehr als 800,— TM unterschreiten.

800 000 Dioden im Rahmen des Gegenplanes

Ausgehend von den guten Ergebnissen des Jahres 1973 wurde in allen

Kollektiven der Wettbewerbsauftrags unserer Abteilungsparteiorganisation diskutiert, zur Deckung des Volkswirtschaftsplanes zusätzlich 800 000 Dioden im Rahmen des Gegenplanes herzustellen.

Die Kollektive unseres Bereiches erarbeiteten konkrete Brigadeverträge für das Jahr 1974. Durch die Vorgabe eines Schwerpunktes für die Wettbewerbsverpflichtungen wurden die Anstrengungen aller Kollegen zur Lösung der vorgegebenen Zielstellung zielgerichtet orientiert.

In allen Kollektiven wurde der Beschluß gefaßt, daß konkrete Verpflichtungen zur Lösung dieser gemeinsamen Aufgabe in den Brigadeverträgen festgehalten werden. So hat zum Beispiel mein Kollektiv, die „Jugendbrigade 69“, sich die Aufgabe gestellt, durch Realisierung der Neuervereinbarung „Kollektiventwickeln“ die notwendige zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen und den Aus-

Keine Partner für unsere Lehrlinge?

Jedes Kollektiv, das seinen Titel in Ehren verteidigen will, hat einen Patenschaftsvertrag mit Kindergartengruppen oder Klassen der polytechnischen Oberschulen des Stadtbezirks. Oftmals schon schrieben die Kollektive über ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit ihren Partnern im „WF-Sender“.

Nun tritt die Frage auf, warum die Kollektive keinen Patenschaftsvertrag mit einer Lehrlingsklasse unserer Berufsschule abschließen. Jährlich bildet doch unsere Betriebsschule junge Facharbeiter aus, und mit dem Zeitpunkt ihrer Tätigkeit als Facharbeiter stehen vor den jungen Menschen Probleme der Gegenwart, deren Lösung sehr oft die Kraft eines starken Kollektivs erfordert.

Dabei liegt doch auch der Vorteil, die künftigen Facharbeiter schon bedeutend früher mit ihrer künftigen „Umgebung“ vertraut zu machen, klar auf der Hand.

Warum gibt es im Werk für Fernsehelektronik kein Kollektiv mit einem derartigen Patenschaftsvertrag?

Wir bitten Kollektive um ihre Meinung zu der Frage:

Was spricht dafür und was dagegen?

Patenschaftsvertrag aufrechterhalten

Unsere Brigade besteht bereits seit vielen Jahren. Damals wurde angestrebt, eine Patenschaft mit einer Klasse der 20. Oberschule Berlin-Köpenick abzuschließen. Seit vier Jahren haben wir einen Patenschaftsvertrag mit einer Klasse dieser Schule.

Die Zusammenarbeit ist gut und wir möchten diesen Vertrag aufrechterhalten.

Schwabe

Patenschaftsverantw. der Brigade „Produktionsabrechnung“ HRS 2

Patenschaftsvertrag zwischen der Klasse FM 70/2 und der Brigade „Bersarin“

Vor zwei Jahren fanden die ersten Kontakte zwischen Vertretern der Klasse und der Brigade statt. Die Lehrlinge waren zu der Zeit im 2. Lehrjahr. In gemeinschaftlicher Arbeit wurde der Patenschaftsvertrag diskutiert und erstellt. Die gemeinsame Arbeit wurde in den ersten Monaten entsprechend dem Vertrag durchgeführt. Seitens der Brigade wurde ein Vortrag über die Erzeugnisse des Bereiches RF vor der Klasse gehalten. Fast alle Lehrlinge wurden in einer Besichtigung mit dem Tätigkeitsbereich der Brigade vertraut gemacht.

In einer Eltern-Schüler-Versammlung im März sprachen die Brigademitglieder zu den Problemen der Lehrlinge und gaben einige Hinweise zur Verbesserung der Arbeit. Im II. Quartal wurden die Lehrlinge zur speziellen Ausbildung in mehreren örtlich auseinanderliegenden Arbeitsstätten verteilt, so daß eine Kontaktaufnahme nicht mehr möglich war oder auf die Schultage beschränkt bleiben mußte.

Die Patenarbeit mit Lehrlingen unseres Betriebes muß von uns als sehr kompliziert eingeschätzt werden, da die Lehrzeit von zwei bzw. 2½ Jahren nicht ausreicht, dauernde und enge Kontakte zu erreichen. Die Brigade ist nach Beendigung der Lehrzeit gezwungen, eine neue Pa-

tenklasse zu finden. Durch die spezielle Ausbildung nach dem 1. Lehrjahr gehen alle Lehrlinge in die Fachbereiche und werden angehalten, dort in den bestehenden Brigaden mitzuarbeiten, weil sie meist nach Beendigung der Lehrzeit in diesen Bereichen bleiben.

Ein erschwerender Faktor für unsere Brigade zu einer guten Patenarbeit waren die sehr unterschiedlichen Interessen der Brigade (Durchschnittsalter 41 Jahre) und den Lehrlingen (18 Jahre), so daß sich die Patenarbeit auf meist fachlichen Gebieten konzentrierte.

Ohne Schuld der Brigade wurde der vereinbarte Vertrag nicht voll erfüllt. Für Brigaden, in denen die Lehrlinge später arbeiten werden, ist ein Patenschaftsvertrag wesentlich besser geeignet.

Für unseren Patenschaftsvertrag mit einer 5. Klasse der 20. Oberschule sind wesentlich bessere Voraussetzungen gegeben. Diesen Vertrag werden wir bis zur Beendigung der Schulzeit unserer Schüler beibehalten.

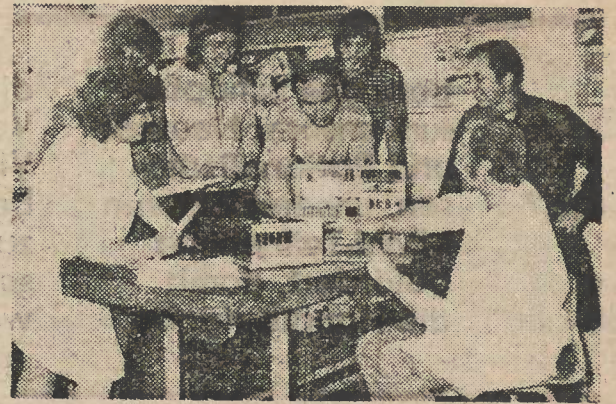
A. Lange, RF

Patenschaftsvertrag gewissenhaft erfüllen

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 23. Oktober 1973 teilen wir Ihnen mit, daß unsere Brigade Lohnrechnung bereits seit Bestehen im Jahre 1970 eine Patenschaft mit einer Schulklassen abgeschlossen hat. Ein Patenschaftsvertrag mit einer Lehrlingsklasse unserer Berufs-

schule kommt daher für uns nicht in Betracht. Die übernommenen Verpflichtungen laut Patenschaftsvertrag erfüllt das Kollektiv sehr gewissenhaft.

Wentzel, Vertreter des Elternaktives Vandrey, Lohnrechnung



Lehrlinge und Lehrmeister arbeiten gemeinsam am Digitalmultimeter.

Berufswettbewerb — Sache der Lehrlinge?

Der sozialistische Berufswettbewerb ist, wie bekannt, ein Teil des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen unseres Werkes. Das Erzieherkollektiv der Grundlagenbildung in Alt-Stralau ist bemüht, in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, unsere Jugendlichen bei der Führung des Berufswettbewerbes nach Leninschen Prinzipien zu unterstützen.

So wie der sozialistische Wettbewerb in den Brigaden unseres Werkes zur Festigung und Stärkung der Kollektive beiträgt, führt der Berufswettbewerb zur allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Zum Erreichen der erzieherischen Ziele im Prozeß der Wettbewerbsführung ist es erforderlich, die erzieherischen Potenzen einzelner Seiten dieses Prozesses auszuschöpfen:

— Das Überzeugen der Lehrlinge von der Notwendigkeit der Teilnahme am Berufswettbewerb und von dessen Bedeutung, sowohl für den einzelnen als auch für die Gesellschaft. Diese wichtige Aufgabe wird von uns mit Beginn jedes neuen Lehrjahres sofort in Angriff genommen. Wir nutzen dabei die günstigen Voraussetzungen der vormilitärischen Ausbildung.

— Um reale Wettbewerbsverpflichtungen zu erhalten, werden durch die Klassenlehrmeister in den Kollekti-

ven Diskussionen über die Schwerpunkte der klassenmäßigen Erziehung und fachlichen Ausbildung durchgeführt.

— Die Notwendigkeit, die persönlichen Interessen mit denen des Kollektivs in Einklang zu bringen, schwächeren Mitschülern Hilfe zu leisten und gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen.

— Üben von Kritik und Selbstkritik bei den Auswertungen der Verpflichtungen. Offenes und ehrliches Begründen und Verteidigen der Kollektivverpflichtungen und Auszeichnungsvorschläge vor der Wettbewerbskommission.

Alle Möglichkeiten der erzieherischen Einflußnahme im sozialistischen Berufswettbewerb sind eng miteinander verbunden. Richtig genutzt, tragen sie entscheidend dazu bei, die klassenmäßige Erziehung der Lehrlinge zu verbessern. Somit hängt es weitgehend davon ab, wie es den staatlichen Leitern und Facharbeitern, den Brigaden und anderen Kollektiven unseres Werkes gelingt, den Berufswettbewerb, der in der Grundlagenbildung begonnen wurde, durch Eingliederung der Lehrlinge in den sozialistischen Wettbewerb des Betriebes zu unterstützen und weiterzuführen.

Schmidt, Lehrmeister AB 2

Alles spricht dafür!

Ausgehend von der zur Diskussion gestellten Frage über Partnerschaftsbeziehungen zwischen Lehrlingen unseres Betriebes mit Brigaden möchten wir nachahmenswerte Beispiele vorstellen. Zur Zeit gibt es in unserem Werk zwei derartige Verträge. Einmal zwischen der Abteilung Absatz KA 1 und der Lehrlingsgruppe Wirtschaftskaufleute 72 und zum anderen im Bereich Bildröhre zwischen der Lehrgruppe Elektronikfacharbeiter mit den Brigaden „Export 71“ und „Wilhelm Weber“. Inhalt des letztgenannten Vertrages ist u. a. eine gute fachliche Anleitung unserer Lehrlinge und die politisch-ideologische Arbeit. Dazu gehört die Beteiligung an Produktionsberatungen und insbesondere die Einbeziehung am gesamten Brigadeleben. Wir erreichen damit eine größere Betriebsverbundenheit unseres zukünftigen Facharbeiterstammes. Gleichzeitig wird eine Leistungssteigerung erreicht, wenn der Lehrling vor konkret ab-rechenbare Aufgaben gestellt wird. Ein weiterer Schwerpunkt, der uns sehr am Herzen liegt, ist der sozialistische Wettbewerb. Der Wettbewerb der Lehrlinge ist der sozialistische Berufswettbewerb, der natürlich nur dann voll wirksam werden kann, wenn er im Einklang mit

dem Wettbewerb der Abteilungen, „sozialistischen Brigaden“ steht. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal den genannten Brigaden für ihre Bereitschaft danken und wünschen uns weiter solch gute Zusammenarbeit.

Wie aus den bereits veröffentlichten Beiträgen hervorgeht, haben eine Reihe von Brigaden Patenschaftsverträge mit Schülern der polytechnischen Oberschule. Das ist natürlich ein gutes Ergebnis, daß auch unsere jüngsten Mitglieder der Gesellschaft rechtzeitig an den Arbeitsprozeß herangeführt werden.

Wir müssen aber verstärkt darauf orientieren, daß in solchen Bereichen, wo eine Vielzahl von Lehrlingen eingesetzt werden, wie zum Beispiel im Werkteil Röhren und Diode vorrangig mit Lehrlingskollektiven solche Patenschaftsverträge abgeschlossen werden. Wir möchten deshalb noch einmal alle Brigaden auffordern, ihre Möglichkeiten zu überprüfen, damit die Lehrlinge unseres Betriebes noch stärker als bisher praxisverbunden ausgebildet werden können.

Gersch, AB 3, Lehrmeister der beruflichen Spezialisierung



jubilare

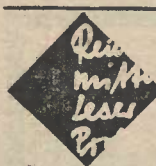
Herzliche Glückwünsche allen Kolleginnen und Kollegen, die im Februar langjährige Betriebsjubiläen haben.

25 Jahre
Gotthard Piecha, W 2; Hermann Schulz, DS 3; Wilhelm Bendigkeit, FR 5.

20 Jahre
Norbert Becker, WGM 2, Willi Richter, KT 1; Gerhard Friedrich, AB 3; Gerhard Siebe, RG; Günther Schoppe, TM 7; Erich Schulz, TAF 2; Peter Vogel, WG 1.



10 Jahre
Johanna Schwandt, TZ 3; Horst Strzoda, KT 1, Werner Prager, TM 6, Bernd Mirau, RS.



post an uns

Unterstützung weiterhin gewiß

Im Januar feierte ich meinen 66. Geburtstag. Obwohl ich schon sechs Monate im Ruhestand bin, erschienen am gleichen Tag Abordnungen aller drei Kollektive der Abtei-

lung RS 3 aus dem Werk für Fernsehelektronik. Sie überreichten mir Geschenke und übermittelten mir die herzlichsten Glückwünsche aller Kollegen. Von der Brigade „Friedrich Engels“ Kollege Ache, von der Brigade „Michael Faraday“ Kollegin Boschan und von der Brigade „Oberflächenbearbeitung“ Kollegin Welsch. Es war für mich eine große Freude und bedeutet, daß man nicht in Vergessenheit geraten ist.

Ich verspreche den Kollektiven, daß ich sie weiterhin auf dem geistig-kulturellen Gebiet unterstützen werden. Nochmals allen meinen herzlichsten Dank.

Erhard Gläser
117 Berlin, Annenallee 23

Unsere Kurzgeschichte

Begegnung im Bus

Sie stand im Bus und blickte vor sich hin — gedankenversunken. Jemand sah sie an. Ununterbrochen. Sie merkte es nicht. Oder wollte sie es nicht bemerken?

Nach der dritten Haltestelle mußte sie es merken, daß sie der Herr ansah. Sie lächelte — ein leicht ange-deutetes Lächeln. Mehr nicht ... Keinen Anlaß geben, dachte sie, daß er mich womöglich anspricht. Er zwängte sich durch die Fahrgäste bis dicht neben sie. Sie blickte aus dem Fenster. Hätte ich nur nicht gelächelt, schalt sie sich. Jetzt läßt er mich bestimmt zu einer Tasse Kaffee ein. Sie nahm sich vor, an der nächsten Haltestelle auszusteigen.

Er kam dicht an sie heran. So dicht, daß es schon als Zumutung zu bezeichnen war. Mit sympathischer Stimme raunte er ihr ins Ohr: „Haben Sie einen ...?“ Sie ließ ihn nicht aussprechen und fragte: „Wie bitte?“ und schaute ihn dabei von oben bis unten an, wobei sie feststellte, daß er gut aussah.

„Ich möchte wissen, ob Sie einen haben.“ Sie suchte nach Worten und fand nur das sehr kurze, alles und nichts sagende „Ja“.

„Wenn Sie einen haben, ist ja alles gut. Es hätte auch sein können, daß

sie keinen haben. Und das wäre doch schade für eine Frau wie Sie.“

In seinen Worten lag ein Kompliment: Wenn auch nur ganz leicht angebracht, so doch unmißverständlich. Sie konstatierte: „Ja- ich habe einen, seit zehn Jahren. Na ja, wenn man so gefragt wird. Ich habe eben einen ...“

Sie fand es nett, wie er fragte und sie nicht plump vertraulich in einem Verkehrsmittel ansprach und zu einer Tasse Kaffee einzuladen versuchte.

Er gab nicht auf. „Wenn Sie einen haben, dann ...“

Sie unterbrach ihn wieder: „Ja, seit zehn Jahren ...“

Nun unterbrach er sie: „Aber mit dem können Sie doch nicht zehn Jahre ...“

Nun unterbrach sie ihn erneut, indem sie melancholisch sagte: „Was wissen Sie, was man nicht alles können muß im Leben. Und dann — in zehn Jahren wird alles Routine. Ein bißchen, aber auch nur ein bißchen bleibt vielleicht.“

„So, so, zehn Jahre ...“ Bei diesen Worten wiegte er bedenklich den Kopf. „Aber so lange gibt es ...“

Auch jetzt ließ sie ihn nicht aussprechen. „Aber wozu erzähle ich Ihnen das alles?“

„Ja, wozu?“ fragte er und fügte hinzu: „Manchmal ist es gut, wenn man sich erleichtert.“

Plötzlich erschrak sie. „Ich muß ja aussteigen!“ — „Ich auch“, meinte er.

Auf der Straße sagte er: „Kann ich ihn mal sehen?“ — „Muß das sein?“ Mit diesen Worten nahm sie ihr Portemonnaie aus der Handtasche klappte es auf und zeigte ihm das Foto ihres Mannes.

„Bitte.“ Sie hielt ihm das Bild hin. „Nein — nicht“, wehrte er ab. „Ich wollte wissen, ob Sie einen Fahr-schein haben!“

Sie hatte keinen.

Er kassierte 5,— Mark und reichte ihr mit seinem anziehenden, freundlichen Lächeln die Quittung.

In eigener Sache

Wir bitten die Kollektive, die den „WF-Sender“ abonnieren, zum Erscheinungstag der ersten Ausgabe des jeweiligen Monats bei der Kollegin Riemer (Raum 3121) zu bezahlen.

Die Redaktion

Dietz empfiehlt:

Kurt Hager
Wir sind die Erben von Karl Liebknecht und Ernst Thälmann
Rede auf der Veranstaltung des Zentralkomitees der SED und der Bezirksleitung der SED anlässlich des 55. Jahrestages der Gründung der KPD

46 Seiten, Broschur, 0,50 M, Best.-Nr.: 736 307 9

Weiterhin erscheint Anfang Februar 1974 die Broschüre

Gerhard Schürer
Die Hauptaufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1974 und der Weg zu seiner Verwirklichung

Dieser Vortrag wurde am 7. Januar 1974 im Rahmen des Vortragszyklus „Zu theoretischen Grundproblemen der Politik der Partei und des Kampfes für die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterbewegung“ an der Parteihochschule „Karl Marx“ vor leitenden Kadern der Partei gehalten.

48 Seiten, Broschur, 0,50 M, Best.-Nr.: 736 310 8

W. I. Lenin
Die große Kraft des proletarischen Internationalismus
Über die Einheit von Internationalem und Nationalem

Eine Auswahl
Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz-Verlag Berlin, 1974, 256 Seiten mit 1 Faksimile

Broschur 2,80 M, Best.-Nr.: 736 180 7

Die vorliegende Sammlung bietet eine chronologisch geordnete Auswahl charakteristischer Aussagen Lenins und zeigt damit die Entwicklung des internationalistischen Gedankens in seinem Werk. Lenin führte die von Marx und Engels begründeten Ideen des proletarischen Internationalismus weiter und verteidigte sie konsequent gegen alle Angriffe von Sozialchauvinisten und Nationalisten innerhalb und außerhalb der Arbeiterbewegung.

Für den Fachmann:

Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation bei der Vorbereitung von Rationalisierungsmaßnahmen

Unter diesem Titel ist im Verlag „Die Wirtschaft“ eine wichtige Broschüre erschienen. Sie ist Studien- und Arbeitsmaterial für alle, die Rationalisierungsmaßnahmen vorbereiten — vom Leiter bis zum Neuerer. Verantwortlich zeichnet ein Autorenkollektiv, dem Mitarbeiter des VEB Stoßdämpferwerk Hartha, der TU Dresden, Sektion Sozialistische Arbeitswissenschaften, des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin, des Zentralinstituts für Arbeitsschutz und des Zentralen Forschungsinstituts für Arbeit angehören.

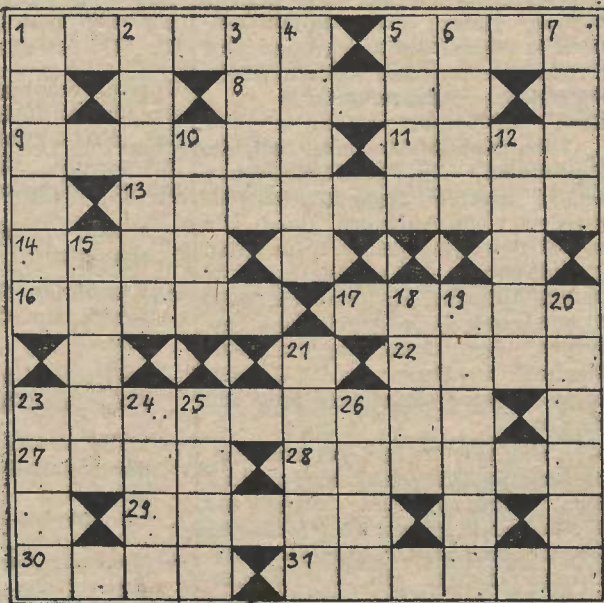


denksport

Waagrecht: 1. griechische Distrikthauptstadt, 5. Hebesmaschine, 8. weibliche Gestalt der griechischen Sage, 9. ständiger Vertreter der DDR bei den Vereinten Nationen, 11. Tage des altrömischen Kalenders, 13. Darstellung einer Handlung durch Gebärde, Mienenspiel und Tanz, 14. Hirschart, 16. Turn- und Schaukelgerät, 17. humanistischer Schriftsteller, NPT, gest. 1968, 22. Gestalt aus „Wallenstein“, 23. Gewässer im Süden Mittelsibiriens, 27. ostasiatische Kleinmünze, 28. Stadt in Marokko, 29. Fluß in Nordkaukasien, 30. Gebirge in der UdSSR, 31. Feuerwerkskörper.

Senkrecht: 1. Vorrichtung an Eisenbahnfahrzeugen, 2. Bezeichnung für die Zone zwischen den beiden Wendekreisen, 3. organische Verbindung, 4. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer“, 5. Ausgangs-

4 =
Senta



punkt des Lebens, 6. Rettich, 7. Tonstufe, 10. Theaterplatz, 12. Schmelzfluß, 15. golfartige Talerweiterungen an Flußmündungen, 18. europäische Hauptstadt, 19. wehmütiges Gedicht, 20. Währungseinheit in Haiti, 21. Teil

des Kircheninnern, 23. Hauptstadt der Aserbaidschanischen SSR, 24. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru, 25. Rechtsanwalt und Autor, NPT, 26. Hauptstadt der Jemenitischen Arabischen Republik.



FDJ-Initiative in Aktion

Das veröffentlichte neue Kampfprogramm der Grundorganisation findet überall große Zustimmung. Bei uns in der AFO K wird es Hauptdiskussionspunkt der Mitgliederversammlung im Monat Februar sein. Wir werden das Kampfprogramm der Grundorganisation gründlich auswerten und daraus resultierend notwendige Veränderungen an unserem AFO-Kampfprogramm sowie an unserem Arbeitsplan vornehmen.

In Absprache mit der APO K, der staatlichen Leitung und allen anderen gesellschaftlichen Organisationen wurde dem Punkt „Initiative DDR 25“ besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Um alle FDJ-Mitglieder und Jugendliche des Direktorates K innerhalb der Kollektive voll wirksam werden zu lassen, werden die „Initiativen DDR 25“ (Gegenplanbewegung, Neuerertätigkeit, MMM-Bewegung, Teilnahme an FDJ-Versammlungen und am FDJ-Studienjahr) in den einzelnen Kollektivverträgen für 1974 als konkret abrechenbare Punkte aufgenommen.

Das auf der Delegiertenkonferenz am 25. Januar 1974 bestätigte Kampfprogramm, das seinem Inhalt nach in dem am 28. Januar 1974 in Kraft getretenen 3. Jugendgesetz verankert ist, werden die Rechte und Pflichten eines jeden Jugendlichen widergespiegelt. Das Kampfprogramm bietet allen AFO gleiche Wettbewerbsbedingungen.

Barbara Strodt, AFO K

Großkundgebung zum Jugendgesetz

Für die Jugend — mit der Jugend

Seit dem 1. Februar 1974 ist unser neues Jugendgesetz in Kraft getreten. Es wurde am 28. Januar auf der 12. Volkskammertagung verabschiedet.

An der Großkundgebung mit 3000 Jugendlichen im Berliner Friedrichstadtpalast am 28. Januar 1974 nahm eine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation teil. Sehr eindrucksvoll war für alle Teilnehmer der Filmbericht aus der Volkskammertagung über die einstimmige Annahme des neuen Jugendgesetzes.

Für zehn Pioniere unserer Patenschule, der 20. Oberschule, wurde der 25. Januar 1974 ein Ehrentag. Für ihre vorbildliche Arbeit im Pionierverband „Ernst Thälmann“ erhielten sie von Genossen Otto Seidel, erster Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, das rote Halstuch. Für sie ist die Ehre und der Erfolg zugleich Verpflichtung, besondere Leistungen zum Jahrestag unserer Republik zu erreichen.

Foto: Gr.



heute lebt und kämpft, in unserer Republik zeigte.

Den abschließenden Höhepunkt bildeten die dankenden Worte der chilenischen Freunde Carlos Altamirano und Volodja Teitelboim für unsere Solidarität.

Wir werden als proletarische Internationalisten uns immer solidarisch mit den fortschrittlichen Kräften der Welt verbunden fühlen.

Dieter Zakrzewski

aus der diskussion der fdj-delegiertenkonferenz ... aus der diskussion ...

Wettbewerbsinitiative der AFO Technik

Da die AFO T aus den verschiedensten Berufsgruppen besteht, galt es für uns, eine Arbeitsgrundlage zu finden. Wir erhielten als Aufgabe die Vorbereitung der Produktion von FSA-Elementen als Jugendobjekt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die Worte unseres 1. Sekretärs der FDJ, Genossen Egon Krenz, erinnern. Er sagte unter anderem, daß die Berufsarbeit unmittelbare FDJ-Arbeit ist und daß der revolutionäre Geist der Jugend in hohen Produktionstaten zum Ausdruck kommt.

Somit erwies sich, daß unser Kurs richtig ist. Unsere Erfahrungen nutzend, übernahmen wir in Absprache mit der staatlichen Leitung ein neues Jugendobjekt. Im 25. Jahr unserer Republik wollen wir uns damit an der „FDJ-Initiative DDR 25“ beteiligen. Mit dieser Initiative drückt sich eine neue Qualität in der Verbandsarbeit aus. Die drei Grundanforderungen an jeden FDJler entsprechen dieser Qualität.

Persönliche Gespräche mit jedem FDJler

In Zukunft wollen wir in persönlichen Gesprächen jeden Jugendfreund von der Notwendigkeit einer rationalen Arbeitsausnutzung überzeugen und wollen klarmachen, daß

es keine Trennung zwischen gesellschaftlichen und produktiver Arbeit gibt. In der Solidarität entwickeln sich gute Aktionen, die beweisen, daß unsere Jugendlichen dem politischen Geschehen in der Welt offen gegenüberstehen. Wir als AFO T wollen unser Solidaritätsaufkommen in diesem Wettbewerb um fünf Prozent steigern und weiterhin Solidaritätsbasare durchführen. Große Bedeutung messen wir der „Aktion Materialökonomie“ bei, die Bestandteil der MMM-Bewegung ist. In unserem Jugendobjekt FSA werden viele Aufgaben durch die MMM-Bewegung gelöst. In unserem Fachdirektorat haben wir z. Z. 34 MMM-Aufgaben zu lösen. Die AFO T will somit ihren Anteil dazu beitragen, den Geburtstagstisch der Republik zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik reich zu decken.

Wir als AFO T fordern euch auf, mit uns in den Wettbewerb zu treten. Grundlage dafür bildet das Wettbewerbsprogramm unserer Grundorganisation. Unter den FDJ-Gruppen führen wir den Wettbewerb auf gleicher Basis durch, denn eine AFO ist nur so stark wie ihre schwächste Gruppe.

Horst Steinbach, AFO T

FDJ-Initiative in der Patenschule

Wir, die FDJler der 20. Oberschule und die FDJ-Leitung der Schule, sind in diesem Jahr verstärkt daran interessiert, die Zusammenarbeit Schule-Betrieb weiter auszubauen. Wir wollen die Erfahrungen, die ihr euch während eurer langen Tätigkeit erworben habt, in unserer zukünftigen FDJ-Arbeit nutzen.

Unsere Hauptaufgabe in der FDJ-Grundorganisation ist die Erfüllung der „FDJ-Initiative DDR 25“. Wir haben uns dabei auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

- Kampf um einen festen Klassenstandpunkt,
- Kampf um eine gute Lernatmosphäre, um Ordnung und Disziplin,
- Einwirken auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung aller FDJler,
- systematische Einflußnahme auf die sozialistische Wehrerziehung mit den Hans-Beimler-Wettkämpfen als Höhepunkt,
- Kontrolle der Erfüllung der Jugendobjekte.

Die sinnvolle Freizeitgestaltung unserer FDJler muß von unserer Seite auch noch besser gelenkt werden. In eurem Artikel in der Betriebszeitung konnten wir lesen, wie die Arbeit in eurem Jugendklub gestaltet werden soll. Vielleicht können wir gerade

auf diesem Gebiet unsere Zusammenarbeit verbessern.

Problematisch sind für uns immer wieder die Rahmenarbeitsgemeinschaften. Sie werden zum Teil zu theoretisch geführt. Unsere Frage deshalb: Kann z. B. für eine Arbeitsgemeinschaft „Elektronik“ eine enge Zusammenarbeit mit einem Neuererkollektiv hergestellt werden, so daß echte Aufgaben auch von unseren FDJlern zu lösen sind.

Carsten Pietsch

Die Jugendredaktion

Dieter Zakrzewski, R	App. 2529
Wolfgang Ille, RS	App. 2781
Hugo Wegwerth, T	App. 2732
Angelika Schaffmann, T	
Barbara Strodt, K	App. 3034
Anne-Märgrit Schellenberg, F	App. 3016
Thomas Schadow, B	App. 3107
Ursula Lüdke, T	App. 3069

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.